True Feelings

Kanon x Bou

Von Cazqui

If I just lay here....

True Feelings – Don´t Go Away

Ein Tag wie jeder Andere auch. Scheinbar immer dasselbe und doch immer anders.
Das ließ sich nicht vermeiden mit 8 Geschwistern. Manchmal hasste es Kanon so viele Geschwister zu haben. Doch größtenteils war es toll. Immer Tumult, immer etwas anderes.
Er konnte sich nicht beschweren, langweilig wurde es hier nie. Dennoch wollte er auch ein leben außerhalb seiner Familie. Weggehen, Spaß haben, Bass spielen.
Bisher hatte er das nie gekonnt. Entweder er musste lernen oder auf die Geschwister aufpassen. So wie heute.
8 Kleinere Geschwister im Alter von 3 – 13 und er war der Älteste. Leider wie er zugeben musste. Er vermisste es oft einfach mal verwöhnt zu werden. Es war lange her, dass sich die Welt mal um ihn drehte. Zu lang.
Dennoch gab es dann immer die andere Seite der Münze. Da er der Älteste war hatten die Kleineren Respekt vor ihm. Und sie mochten ihn. Egal was er tat er war ihr Held.
Und so war es auch dieses mal.
Der ganze `Kleine Haufen´ saß bei ihm im Wohnzimmer und beschäftigte sich größtenteils selbst. Die 3 Mädchen zeichneten emsig an einem kleinen Tisch, 2 der größeren Jungs zockten Playstation und mit den 3 Kleinsten spielte er irgendein dämliches Winnie-the-Pooh-Bear- Spiel. Seine Begeisterung hielt sich in Grenzen. Und das lag nicht daran das er den Esel zur Spielfigur hatte.
Er hoffte einfach nur das einer der Kleinen gewinnen würde und somit sein Leiden beenden würde. Und tatsächlich. Yuriko hatte dieses mal gewonnen.
Riku und Keichi bekamen von einem Schlag auf den Anderen schlechte Laune und Riku fing sofort, und fast auf Knopfdruck an zu weinen. Nun war es, mal wieder, an Kanon den Streit zu beheben. Also, Riku auf den Arm und Keichi eine Hand auf den Kopf legen. Die gleichen Lamellen wie immer vom Stapel lassen und beiden Mut für das nächste Spiel zu sprechen.
Kanon setzte Riku wieder ab und streckte sich kurz.
„Ich mach jetzt Essen und ihr schaut fern! Und das ohne zanken, drängeln, schlagen oder was euch sonst noch so für Nettigkeiten einfallen.“
Kanon verschwand in die Küche. Er war froh, dass es den Fernseher gab, so konnte er wenigstens in der Küche seine Ruhe haben. Doch leider wurde diese Ruhe durch das Klingeln des Telefons zerstört. Kanon ging zum Telefon und nahm ab. Natürlich war

seine Mutter dran. Er hatte kaum Freunde und wenn er es recht betrachtete gar keine. Daher wusste er stets, dass es nie für ihn sein konnte. Das Telefonat verlief katastrophal. Wie immer hatte er Streit mit seiner Mutter. Und leider beschlich ihn immer mehr das Gefühl weg zu wollen. Er hatte das Gefühl alles würde über ihn zusammenbrechen. Zu den ewigen Streitereien kamen jedoch noch andere Faktoren hinzu. Trotz der großen Familie fühlte er sich allein. Vielleicht war ´allein` der falsche Ausdruck, aber er war einsam. Er fühlte sich leer. So als hätte er soviel im Leben verpasst. Er hatte das Telefon auf den Küchentisch gelegt und füllte etwas Wasser in einen Topf, um diesen auf die Herdplatte zu stellen.
Wie immer zitterte er dabei. Der Topf war nicht schwer aber immer häufiger fühlte er den ständigen Druck auch auf seinem Körper. Wenn es nach seiner Mutter ginge, wäre er PERFEKT. Immer ein Ass in der Schule, ewig jung und schön, immer gute Umgangsformen, reich und einfach perfekt. Doch momentan schien Kanon alles falsch zu machen.
Seine Mutter schien glücklich zu sein wenn er immer in Bewegung war. Mach dies mach das, sei nicht so faul, lernen hier, lernen da. Und wenn er etwas sagte war es grundsätzlich falsch. Erst kürzlich meinte seine Mutter zu ihm er wäre undankbar, frech , vorlaut und wäre ein schlechter Sohn.
Kanon war daraufhin laut geworden und seine Mutter tickte dadurch vollkommen aus. Und auch jetzt hielt sie ihm seine angebliche Faulheit vor. In Situationen wie diesen, sehnte sich Kanon nach der Nähe von einem Freund oder einer Freundin. Irgendjemand den es interessierte wie er sich dabei fühlte. Mit seinen Geschwistern sprach er über diese Gespräche nie. Sicher sie hätten bestimmt ein offenes Ohr für ihn aber es war nicht dasselbe. Irgendwann gingen seine Geschwister immer zu seinen Eltern und machten damit alles nur noch schlimmer.
Er seufzte und griff nach dem Deckel des Topfes, zuckte schmerzhaft zurück und unterdrückte einen kleinen Aufschrei. Es war nur allzu logisch, dass der Deckel des Topfes heiß war. Dennoch, er war so in Gedanken gewesen, das er diesen Umstand vergessen hatte. Kurz kühlte er die schmerzende Hand, wickelte sich ein feuchtes Handtuch drüber und goss die Kartoffeln, welche zuvor noch friedlich im Topf geschwommen waren, ab. Heute gab es nichts Besonderes. Kartoffeln mit Butter, Speck und Ei.
Er stellte 9 Teller auf den großen Tisch und legte ebenfalls Besteck hinzu. Er griff auf eine große Glocke, welche auf dem Tisch stand und läutete diese. Sofort waren eilige Schritte zuhören.
Kanon ging zurück ins Wohnzimmer und holte die 3 Kleinen. Sie konnten zwar laufen, aber ehe die 3 Kleinen ankamen war das Essen kalt. Sie hatten sich irgendwann die Angewohnheit zugelegt immer in der Gruppe zu laufen und immer die gleichen Schritte zumachen.
Knappe 3 Minuten später saßen schließlich alle Kinder der Familie Sano am Tisch.
Es reichten ein paar böse Blicke von Kanon und das Schmatzen wurde leiser. Es wurde nie am Tisch geredet. Kanon hatte, als er klein war immer was auf den Mund bekommen, wenn er gesprochen hatte.
Das Gleiche geschah, wenn er die Stäbchen falsch hielt oder mit dem Löffel nicht klar kam.
Kanon war nie dafür gewesen seine Geschwister zu schlagen, wenn sie etwas nicht auf Anhieb konnten. Er hatte eine Engelsgeduld und so war es für ihn auch kein Problem ihnen, wenn es sein musste auch einzeln, alles beizubringen. Gegen elf Uhr abends waren alle seine Geschwister in ihren Zimmern und schliefen. Er war als einziges noch

wach.
Er saß in seinem Zimmer und hörte leise Musik.

all of my regret
will wash away some how
but i can not forget
the way i feel right now

Kanon war vertieft in seine Gedanken. Bisher hatte er selten Zeit gehabt über sein Leben nachzudenken. Doch durch den Druck und die Streitereien mit seinen Eltern wurde ihm vieles klar.
Er bereute es. Bereute vieles.
Was hatte er schon vorzuweisen? Zeugnisse, die seinen Eltern nie gut genug waren. Zeugnisse die ihm vorgehalten wurden.
Ein Leben ohne Privatsphäre. Immer alles erklären, nie etwas für sich. Immer Rechenschaft ablegen.
Klägliche Versuche des Perfekt seins, des sich Änderns. Und mit jedem Mal hatte er sich mehr verloren.
Verzweifelte Versuche Aufmerksamkeit zu bekommen, verzweifelte Versuche nach irgendeiner Belohnung,….nach Zärtlichkeit.
Er war mit Mädchen ausgegangen, doch zu diesem Zeitpunkt hatte er sich schon verloren. Hatte sein Leben nicht im Griff.
Die Beziehungen scheiterten. Seine eigene Schuld. Er wusste es. Er bereute es. Und das Leben zahlte ihm diese Fehler heim.
Er wünschte sich stark zu sein, doch immer wieder lag er im Bett, weinend. Hatte sich zusammengerollt, die Beine angezogen, die Arme um sich selbst geschlungen. Zum Schutz, als Stütze, als einzige Zärtlichkeit die er erwarten konnte in diesem Haus.
Sicherlich seine Geschwister mochten ihn. Aber sie merkten nie wann es ihm schlecht ging. Sie wurden von den Eltern wahrgenommen.
Sie durften Dinge machen, die Kanon bisher verwehrt geblieben waren.
Durften sein wie sie sind. Wurden akzeptiert. Er musste sein, wie man es ihm vorgab. Musste funktionieren wie eine Maschine. Doch Maschinen gingen kaputt.
Der Kloß in seinem Hals wurde größer, wurde unerträglich. Er schluckte, versuchte die Tränen zu verschlucken, wie er es immer versuchte. Er würde wieder scheitern. Würde es versuchen und scheitern.
Schnell versuchte er die Träne, welche über seine Wange lief wegzuwischen. Versuchte seine Schwäche aufzuhalten. Er scheiterte. Seine Wangen wurden nasser. Seine Atmung schwerer, stockender. Er stand auf, löschte das Licht. Ließ die Musik an und legte sich hin. Versteckte sich vor allem und wusste doch nicht so recht wovor. Schlang die Arme um seinen Körper, drückte sich selbst. Sprach sich Mut zu. Doch es dauerte nicht lange und er fühlte sich allein.
Der Mut erlosch. Die Umarmung wurde stärker.

in the end we will only just remember how it feels ....